

David Helbock’s Random/Control – ganz eigener Sound und Stil

Peter Füll



Johannes Bär, David Helbock und Andreas Broger spielen auf 20 verschiedenen Instrumenten Kompositionen, die für Helbocks künstlerische Entwicklung besonders wichtig waren. Die neue CD "Tour d’Horizon" erscheint beim weltweit renommierten Münchner ACT-Label.

Peter Füll → Für die Präsentation Deiner neuen CD mit dem Random/Control-Trio stehen schon mehr als 70 Termine in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Bulgarien, Italien, Belgien, Norwegen, Portugal, Estland, Litauen, Ungarn, Tschechien, den Niederlanden und sogar in Singapur und in Ägypten fest. Da Random/Control international wohl noch nicht so bekannt ist, dürfte das wohl Deinem erfolgreichen ACT-Debüt „Into The Mystic“ Deines Trios mit Raphael Preuschl und Reinhold Schmolzer zu verdanken sein. Wie hat sich dein Musikerleben seit dem Wechsel zum renommierten deutschen Jazz-Label vor zwei Jahren verändert?

David Helbock → Ich war die letzten Jahre immer schon viel mit Konzerten unterwegs, kann aber schon sagen, dass

es jedes Jahr etwas mehr und auch internationaler geworden ist. Ich habe mir über die Jahre mit unterschiedlichen Formationen doch ein recht großes Netzwerk mit Kontakten zu Veranstaltern aufgebaut. Durch ACT ist das sicher noch internationaler geworden, es gab für die letzte CD einige gute Kritiken, z.B. aus England oder Frankreich, die wiederum helfen, Konzerte zu organisieren. Aber auch in Deutschland gibt es einige Clubs, die auf einmal Interesse zeigen, wenn man die drei Buchstaben „ACT“ zur Bewerbung hinzufügt. Ist ja auch kein Wunder – ein tolles internationales Label mit einem beeindruckenden Katalog. Trotzdem fühlt es sich für mich nicht wie ein riesiger Karriereschritt an, sondern wie gesagt eine stetige Weiterentwicklung über viele Jahre.

Random/Control – unzählige Kombinationsmöglichkeiten

Füll → Da Preuschl Bassukulele spielt, fällt das David Helbock Trio klanglich ja auch schon ein bisschen aus dem üblichen Jazz-Piano-Trio-Rahmen heraus. Umso mehr gilt das für das völlig unkonventionelle Trio Random/Control mit Andreas Broger und Johannes Bär, gemeinsam bringt ihr es auf mehr als 20 Instrumente. Ihr spielt ja schon ewig zusammen, das Debüt-Album erschien 2010, damals noch beim Berliner Traumton-Label. Wie hat sich das Trio mittlerweile entwickelt, was fasziniert Dich persönlich an dieser eigenwilligen musikalischen Konstellation?

Helbock → Mit unserer ersten CD 2010 haben wir Neuland betreten, weil es so eine Formation in dieser Art vorher nicht gab. Bei einem „normalen“ Klaviertrio mit Bass und Schlagzeug ist das natürlich anders, weil man in die Fußstapfen von unzähligen Klaviertrios vor uns tritt. Es ist auch viel unkomplizierter – als klassisches Klaviertrio hat man fixe Formen, die jeder kennt und auf denen man aufbauen kann. So ist es mir im Trio auch möglich, z.B. ein neues Stück mit auf den Soundcheck zu nehmen, wir probieren es kurz und können es abends schon spielen und live weiterentwickeln. Bei Random/Control haben wir ganz am Anfang begonnen und mussten zuerst mal einiges an Probezeit investieren, um

die ganzen Möglichkeiten zu ordnen. Wir mussten also zuerst unseren Bandsound entwickeln, jeder musste seine Rolle im Trio finden, und wir haben auch erst einmal die durch die vielen Instrumente fast unzähligen Kombinationsmöglichkeiten erforscht. Jetzt mit der mittlerweile dritten CD haben wir doch einen eigenständigen Sound entwickelt, ich denke, es ist fast egal, was wir als Ausgangsmaterial nehmen, seien das eigene Stücke, Volksmusik oder Jazzstandards – es klingt mittlerweile immer irgendwie nach uns.

Prägende Stücke

Füll → Du komponierst ja selber extrem viel, deshalb fällt es umso mehr auf, dass auf „Tour d’Horizon“ ausschließlich

Fremdkompositionen zu finden sind. Zwölf mit ganz großen Tastenvirtuosen und Komponisten verbundene Titel, die Dich in Deiner künstlerischen Entwicklung nachhaltig beeinflusst haben. Wen würdest Du da aus welchen Gründen besonders hervorheben?

Helbock → Wie man so schön sagt - „dem Anfang liegt ein Zauber inne“. Ich denke, wenn man mit einer Art von Musik zum ersten Mal in Berührung kommt, dann prägt einen das ganz besonders - vor allem auch emotional. So war z.B. „My Song“ von Keith Jarrett wohl eine der Kompositionen, die ich zuallererst in meinem Leben gehört habe, zusammen mit meiner Mutter, die ein großer Fan dieser Musik war, als ich geboren wurde. „Mercy, Mercy, Mercy“ von Zawinul war wohl das Jazzstück, das ich zuallererst selber am Klavier gelernt habe, und „Watermelon Man“ von Herbie Hancock war auf der ersten CD, die ich selber gekauft habe ...

Melodien unverändert belassen

Füßl → Einige der Stücke sind ja extrem bekannt - etwa Chick Coreas „Spain“, der von Paul Desmond komponierte Dave Brubeck-Hit „Take Five“ oder die von Dir eben erwähnten „Mercy, Mercy, Mercy“ und „Watermelon Man“. Die hat man irgendwie schon fix im Ohr. Wie macht man solche Stücke quasi zu seinen eigenen?

Helbock → Mir war es wichtig, dass wir unsere eigene Stimme in unsere Interpretationen miteinfließen lassen, aber dass wir die Kompositionen nur soweit verändern, dass man sie natürlich noch gut erkennt. Ich habe also die Melodie, die für dieses Wiedererkennen das Entscheidende ist, meist ganz unverändert gelassen und nur auf anderen Ebenen, wie Rhythmus, Harmonie oder Sound, umarrangiert. Das Wichtigste ist sicher die Instrumentation, also die vielen Kombinationsmöglichkeiten - mal spielt die Tuba den Bass und das Sopransaxophon die Melodie, um dann gleich zu wechseln, und die Bassklarinette übernimmt den Bass und die Trompete die Melodie. Es geht aber auch nicht nur um die Instrumente, sondern noch viel mehr darum, wer diese Instrumente spielt. Beide, Johannes Bär und Andreas Broger haben auf ihren jeweiligen Instrumenten einen ganz eigenen Sound und Stil entwickelt.

Das Random- und das Control-Element

Füßl → Ihr seid ja alle drei große Individualisten. Wie hat das mit den Arrangements dieser Stücke funktioniert, stammen die alle von Dir, oder entwickelt Ihr die gemeinsam?

Helbock → Ja, ich habe schon fixe Vorstellungen und Arrangements, die ich auf die erste Probe mitbringe. In dieser ersten Probephase bringt sich dann aber jeder mit ein, und wir entwickeln die Stücke gemeinsam weiter. Vieles ist auch einfach ein „Ausprobieren“ - natürlich kann ich mir vorstellen, wie diese oder jene Instrumentations-Kombination klingen wird, aber wenn man dann vor Ort alle Möglichkeiten ausprobiert, finden wir so gemeinsam zu der für alle im Moment besten Möglichkeit. Das ist quasi das sehr ausgetüftelte „Control“-Element in unserer Arbeit. Vor allem live entwickeln wir die Stücke mehr mit dem „Random“-Element weiter. Mal ist man mit dem Flieger angereist und hat nicht alle Instrumente dabei, mal ist die Bühne sehr klein und nicht alle Instrumente haben Platz, mal geht sich bei einem Instrumentenwechsel etwas nicht aus und Johan-

nes hat z.B. zufällig ein anderes Instrument in der Hand als geplant, und auf das müssen wir dann wieder reagieren. Und so gibt es nie eine Version, die genau gleich ist wie die davor.

Pascoal, Monk und Madsen

Füßl → Es ist ja nicht so, dass diese ungeheuer bunte und vielschichtige CD unbedingt weitere Farbtupfer bräuchte. Zwei Pianistennamen, die auch noch gut zu Deiner Entwicklung passen würden, fehlen aber, nämlich Thelonious Monk und Peter Madsen.

Helbock → Und sicher auch noch Hermeto Pascoal. Thelonious Monk und Hermeto haben wir aber 2014 schon eine ganze CD („Think of Two“) gewidmet, so dass sie diesmal fehlen. Peter Madsen fehlt auf jeden Fall, er ist wahrscheinlich als mein Lehrer überhaupt der wichtigste Pianist für mich von all den genannten und hat mir auch erst viele von den genannten Stücken nähergebracht. Dafür kann ich ihm gar nicht genug danken. Wir haben auch ein Stück von ihm im Programm - wir spielen ja live einige Stücke mehr, von denen es nicht alle auf die CD geschafft haben.

Füßl → Ich nehme an, dass Du in nächster Zeit mit Random/Control ziemlich ausgelastet sein wirst. Dennoch die Frage, ob in den kommenden Monaten noch weitere Projekte oder besondere Aktivitäten geplant sind?

Helbock → Ich komponiere im Moment auch recht viel. So habe ich gerade ein Stück für „Musik in der Pforte“ geschrieben, für Chor, Streicher und Klavier - oder auch ein Stück für Kian Soltani für Cello und Klavier. Aber ja - es sind viele Random/Control-Konzerte in den nächsten Monaten geplant, und es werden sicher noch ein paar mehr werden, da ich noch mit vielen Veranstaltern in Kontakt bin. Mit knapp 100 Konzerten und dem ganzen Organisieren drumherum, und dann noch ein paar Solo- und Trio-Konzerten bin ich voll ausgelastet. Natürlich denke ich aber auch schon weiter. Wir spielen jetzt Anfang Juni im Konzerthaus in Wien mit dem „David Helbock Trio“ und in diesem Rahmen auch einige Stücke im Quartett mit Lorenz Raab an der Trompete. Eine CD zu viert würde mich in Zukunft sicher reizen. Außerdem habe ich gerade vor wenigen Wochen eine Solopiano-CD für ACT aufgenommen, die sehr schön geworden ist. Diese wird aber nicht vor Herbst 2019 erscheinen, und ich möchte noch nicht zu viel darüber verraten. ■

David Helbock's Random Control

- 11.8. Jazzfestival Lech
- 27.9. Kulturwerkstatt Sonthofen
- 28.9. Jazzclub Uster
- 29.9. Spielboden Dornbirn
- 5.11. Bistro Einstein St. Gallen
- 6.11. Weekly Jazz Chur
- 16.11. Propstei St. Gerold
- 2.12. Porgy & Bess Wien
- 8.1.19 Konzerthaus Wien (Solopiano)
- 12.1. Jazzclub Lindau
- 24.1. Kultur z'Kobla Koblach
- 15.2. Tangente Eschen
- 5.4. Remise Bludenz

David Helbock Trio

- 6.6. Konzerthaus Wien
- 7.6. vorarlberg museum Bregenz

www.davidhelbock.com

CD-Tipp siehe Seite 80!